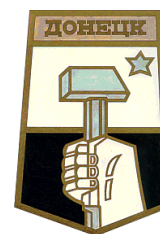




MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.

Общество Бохум-Донецк

Infoblatt Nr. 22

Herbst 2014

Grußwort

Liebe Mitglieder der *Gesellschaft Bochum-Donetsk*,

seit 1987 sind Bochum und Donetsk partnerschaftlich miteinander verbunden. Es entstanden Freundschaften, wirtschaftliche Verbindungen und Kontakte auf vielen Ebenen. Vor allem war und ist aber die humanitäre Hilfe, die durch Ihre Gesellschaft geleistet wird, das "Markenzeichen" dieser ganz besonderen Städtepartnerschaft.

Als ältester aller Bochumer Partnerschaftsvereine unterstützen Sie vorbildlich die Kinderkrebsklinik in Donetsk. Es ist Ihrem unermüdlichen Wirken zu verdanken, dass seit über 20 Jahren medizinisches Gerät und Medikamente aus Bochum in die Ost-Ukraine geliefert werden können. Mit zahlreichen, oftmals ungewöhnlichen Aktionen sammeln Sie Geld und sorgen so dafür, dass die Menschen in Donetsk in einer ganz persönlichen Weise erfahren, dass sie nicht allein sind und ihnen jemand hilft. Gern habe ich daher die Schirmherrschaft über dieses Projekt übernommen.

Ergänzt wird Ihr Einsatz für die an Leukämie erkrankten Kinder durch die Hilfstransporte nach Donetsk. Hiermit setzen Sie ein weiteres Zeichen partnerschaftlicher Verbundenheit. Bei meinem Besuch in der Partnerstadt konnte ich mich davon überzeugen, wie sehr Ihre Hilfe dazu beiträgt, dass die Verbindung zwischen Donetsk und Bochum mit "Leben erfüllt" wird.

Leider ist die aktuelle Lage in Donetsk besorgniserregend. Wenn uns auch zur Zeit aufgrund der anhaltenden Kämpfe die Hände gebunden sind, bin ich dankbar, dass Gesellschaft und Stadt sich zusammen darauf vorbereiten, so schnell wie möglich den Opfern der kriegerischen Auseinandersetzungen zu helfen und die bewährte humanitäre Hilfe wieder aufzunehmen.

Gemeinsam mit Ihnen hoffe ich, dass bald wieder Frieden in der Ost-Ukraine und in Donetsk einkehrt, so dass die dringend benötigte Unterstützung die Menschen erreicht und ihnen den Weg zurück in ihren Alltag erleichtert.

Herzlichst Ihre

Dr. Ottilie Scholz

Wie können wir helfen?

Leider geben die Nachrichten, die wir von unseren Freunden aus Donetsk per Mail oder Telefon erhalten, keinerlei Hoffnung auf Besserung der derzeitigen Lage. Trotz angeblicher Waffenruhe sind ständig Granateinschläge, Schießereien und Explosionen zu hören, viele Häuser und Wohnungen sind zerstört oder wegen fehlender Fensterscheiben kaum noch bewohnbar, es fällt immer wieder die Wasser-, Gas- und Stromversorgung aus. Die Lebensmittelpreise sind mittlerweile um das Zwei- bis Dreifache gestiegen und das in einer Zeit, in der die Rentner seit Juli keine Renten mehr bekommen und sehr viele Betriebe geschlossen sind und keine Löhne und Gehälter mehr zahlen.

Insgesamt klingt aus allen Berichten immer mehr Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, weil niemand weiß, wann und wie sich die derzeitige Lage ändern wird.

Es wird aber bei den Gesprächen und Mails auch deutlich, wie wichtig es ist, dass wir die Kontakte aufrechterhalten und so oft wie möglich zeigen, dass wir in Gedanken bei unseren Freunden sind. Auch wenn wir zurzeit nichts Anderes als moralische Unterstützung geben können, weil wir nicht wissen, wie wir die dringend benötigten Sach- und Geldspenden sicher nach Donetsk bringen können, setzen wir unsere Projekte fort wie bisher. Die Sammelstelle an der Herner Straße ist zwar wegen Überfüllung geschlossen, aber unsere Spendenkonten nicht! Alle Gelder werden dringend benötigt: die Spenden für die leukämiekranken Kinder genauso wie das Geld, das unter dem Stichwort „Donetsk-Hilfe“ eingeht. Denn davon werden wir sicher den ersten möglichen Transport finanzieren! Deshalb bitten wir alle, uns weiterhin zu unterstützen, damit wir sobald es möglich ist unseren Freunden auch die nötige materielle Hilfe geben können! Unsere Arbeit für sie ist unabhängig von der politischen Verfassung des Landes – die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* wurde noch zuzeiten der Sowjetunion gegründet – und wir werden sie fortsetzen, solange es irgend möglich ist.

Jutta Kreutz

Spendenkonto

Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOC.

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der *Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.* (Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 0163/7001922), ausgestellt.

In eigener Sache

Diese Ausgabe der MITTEILUNGEN ist ganz der Vermittlung authentischer Nachrichten unserer Freunde in Donezk gewidmet. Die *Gesellschaft Bochum-Donezk* wurde seit Beginn der Krise in der Ukraine von vielen Mitgliedern, aber auch Presse, Radio und Fernsehen angefragt, weil man sich neutrale Informationen durch unsere privaten langjährigen Kontakte erwartete. Wir glauben im Interesse unserer Donezker Partner zu handeln, wenn wir ihre Nachrichten an unsere Leser weitergeben, haben aber – vorsichtshalber – die Namen der Absender nicht angegeben. Die Briefe oder Auszüge daraus zeigen die Auswirkungen der Kampfhandlungen auf den Alltag der Menschen, die in politischen Berichten der Medien meist wenig Beachtung finden.

Um der Fülle der Briefe und Informationen – hauptsächlich aus Donezk – gerecht zu werden, haben wir den MITTEILUNGEN diesmal ein loses Blatt beigelegt. Darauf finden Sie Auszüge aus Briefen von Mitarbeitern des Sozialfonds in unserer Partnerstadt, durch welche die dramatische Verschärfung der Situation erkennbar wird, bis hin zu der traurigen Erkenntnis, „...dass wir nicht mehr so wie früher werden arbeiten können.“ (Brief vom 7.10.). Es müssen also neue Wege für die Zusammenarbeit im Bereich Humanitärer Hilfe gefunden werden.

Hilfe für leukämiekranken Kinder

Wie alle anderen Krankenhäuser ist die Klinik, in der sich die von uns betreute Station für leukämiekranken Kinder befindet, weitgehend leer. Es gibt nur noch in der Onkologie einige Erwachsene und zehn Kinder die zurzeit stationär betreut werden. Da jeder, der eine Möglichkeit hat, Donezk verlässt, sind nur noch wenige Ärzte und Krankenschwestern da. Und auch diese nehmen Vieles auf sich, um zu den kleinen Patienten zu gelangen. Denn ihre Häuser bzw. Wohnungen sind z.T. zerstört, und sie sind oft mehrere Stunden unterwegs, da die öffentlichen Verkehrsmittel nur sehr unregelmäßig oder gar nicht mehr fahren.

Medikamente und medizinische Hilfsmittel sind (noch) ausreichend vorhanden, da sich K. Viltshchevskaja an die *Rinat-Achmetov-Stiftung* „Pomozhem“ [„Wir helfen“] gewandt hat und von dort die am dringendsten benötigten Medikamente bekommen hat. Wie lange aber der Betrieb auf der Station noch aufrechterhalten werden kann, ist unbestimmt.

Ehemalige Zwangsarbeiter

Im Juli gelang es uns auf Umwegen über Freunde in Kiew, 600 Euro für besonders bedürftige ehemalige Zwangsarbeiter nach Donezk zu schicken. Der Empfang wurde uns aus Donezk telefonisch von der Sekretärin der Zwangsarbeiterorganisation in Donezk bestätigt. (Es sind inzwischen erneut 600 Euro auf den Weg gebracht worden). In diesem Gespräch mit Waltraud Jachnow vom 10. Oktober. hat sie berichtet, dass sie bereits das Geld für die Zwangsarbeiter verteilt, und

dass manche von ihnen zu ihr kommen, um es sich abzuholen. Im Zentrum der Stadt, wo sie wohnt, ist es relativ ruhig, die Läden sind auch wieder geöffnet. Menschen und Autos sind nur wenige auf der Straße. Renten haben sie seit drei Monaten nicht bekommen. Die Achmetov-Stiftung gibt alle 14 Tage Lebensmittelpakete (Grundnahrungsmittel) aus, da bilden sich immer lange Schlangen. Im Kiewer Bezirk und um den Flughafen herum wird gekämpft. Sie hört die Explosionen nachts im Bett, geht aber nicht in den Keller, denn der ist als Schutzraum völlig ungeeignet und bietet keine Sicherheit.

Die Schulen, die in den „sicheren“ Bezirken liegen und nicht zerstört wurden, haben am 1.10. mit dem Unterricht begonnen, die anderen versuchen per Internet zu unterrichten. In Instituten und Betrieben wird kaum gearbeitet. Viele junge und jüngere Menschen sind auch nur kurz in die Stadt gekommen, um sich Winterkleidung zu holen und dann entweder in die nähere Umgebung aufs Land oder auch weiter weg zu fahren, wo sie vor Kämpfen sicher sind.

Die Enkelin dieser Frau lebt zurzeit in Bochum. Sie ist Doktorandin an der Ruhr Universität und hält engen Kontakt zu ihrer Familie. Sie versichert uns:

Meine Großmutter und alle Bekannten denken viel an ihre Bochumer Freunde und hoffen auf eine Zeit wie sie „vor der Revolution, vor dem Krieg“ war. Sie haben das Gefühl, dass die Regierung in Kiew sich gar nicht vorstellen kann, wie schlimm die Situation in Donezk ist.

Diese tapfere Großmutter, verantwortlich tätig für die Vereinigung der ehemaligen Zwangsarbeiter, hat ihrer Enkelin das folgende Gedicht geschickt:

Дети войны 1941-1945г.

Наша жизнь начиналась с войной
И войной завершится она
Мы гордились своею страной.
Где теперь ты, родная страна?
Наших дедов, отцов, даже нас
Призывали страну защитить.
А сейчас раздается приказ:
«Каждый брата обязан убить!»
Взрывы слышны и ночью и днем.
Людям страшно - летит самолет.
Свист, атака ракетным огнем.
Я молюсь, даст Господь - пронесет.
Так живем по системе три Д.
Чтоб Дожить, Донести и Доесть
Уже поздно искать - лучше где.
Будем жить, и надеяться здесь.

Кriegskinder 1941 – 1945

Unser Leben hat im Krieg begonnen
und im Krieg wird es zu Ende gehen.
Ach wie stolz war'n wir auf unser Land.
Doch wo bist du nun, du Heimatland?
Unsre Vorfahr'n, Väter und auch wir –

einberufen einst dies Land zu schützen!
Heut' jedoch gilt jedem der Befehl:
„Bring den Bruder um, wo du ihn triffst!“
Tag und Nacht erdröhnen Explosionen.
Fliegt ein Flugzeug über uns – entsetzlich!
Hört man's pfeifen: Angriff mit Raketen.
Herrgott, bet' ich, hilf, dass es vorbeigeht!
So sind wir gekettet an drei „W“:
Weiterleben, Weitergeben,
Weiter noch zu essen finden.
Soll'n wir suchen, wo ist's besser? Schon zu spät.
Hier wir bleiben und hier woll'n wir hoffen.

Donezk, 10.8. 2014

Berichte aus Donezk

Ein erschütternder Brief vom 26.10.2014

Viele Grüße aus Donezk an alle unsere Freunde aus Bochum und Lemmer. Ich möchte ein wenig davon erzählen, was meiner Familie passiert ist. Ihr wisst, dass man in Donezk sehr unter den schrecklichen Ereignissen leidet, die unser Land ereilt haben. Besonders gelitten hat der Bezirk, in dem wir wohnen: Er liegt zwischen Flughafen und Bahnhof. Am 21. Mai wurde die Frau meines Schwagers getötet. Er selbst wurde von zwei Kugeln am Arm und am Bauch verletzt. Nach der medizinischen Operation und Rehabilitation hat er sich erholt und ist jetzt allein mit seiner Tochter, die sechs Jahre alt ist.

Danach fingen die richtigen Kriegshandlungen an. Über uns flogen Hubschrauber und Flugzeuge hinweg und warfen Bomben ab. Wir haben den ganzen Tag mit den Kindern auf dem Boden gesessen und konnten nicht nach draußen gehen. Nach zwei Tagen haben wir die Kinder genommen und sind von Donezk weggefahren. Jetzt leben wir in einem kleinen Haus in einem Dorf, 100 km von der Stadt Vinniza entfernt. Wir sind 12 Personen und haben drei Zimmer.

Wir dachten, dass sich bald alles beruhigte und wir nach Hause zurückkehren könnten. Aber es sind schon fünf Monate vergangen, und die Situation wird immer schlimmer. Am Flughafen finden dauernd Kämpfe statt. Und dann hat man uns am 10. Oktober mitgeteilt, dass das Haus meiner Verwandten von einer Rakete getroffen wurde. Alles ist verbrannt. Außerdem wurde die Häuser unseres Pastors und unseres Onkels zerstört. Bei ihm sind jetzt fünf Kinder ohne Dach. In der Nähe meines Hauses sind auch zwei Raketen eingeschlagen: Zwei Nachbarinnen wurden getötet, mein Haus wurde von Granatsplittern getroffen, und alle Fenster sind nun zerstört.

Und jetzt fangen wir an zu verstehen, dass es für uns keinen Weg mehr zurückgibt. Wir können nirgendwohin zurückkehren. Es gibt nichts mehr. Und wir unterstützen weder die Politik der Terroristen noch die der Russen noch die Putins! Wir sind für die europäischen Werte. Ich persönlich und mein Bruder haben an den Präsidentschaftswahlen teilgenommen und die Kandidatin Julija Timoschenko unterstützt. Wir waren gegen Janukovitsch, weil er mit Kriminellen in Verbindung stand. Das war im Jahr 2010. Und jetzt rechnet in Do-

nezk die terroristische Macht mit denjenigen ab, die die Ukraine unterstützen. Mein Bruder steht auf der ersten Seite der Liste der Leute, die liquidiert werden müssen. Das sind die Feinde der DNR (Donezker Volksrepublik). Es sind schon einige Leute getötet worden, unsere Kollegen, die für Julija Timoschenko gearbeitet haben und für die Ukraine waren.

Die Zerstörung des Hauses und die Lebensgefahr sind starke Gründe, um nicht nach Donezk zurückzukehren. Jetzt denken wir darüber nach, wie wir weiter leben werden. Der Staat kann uns zurzeit überhaupt nicht helfen. Wir versuchen andere Varianten zu finden, um in ein anderes Land auszureisen – in die USA oder nach Europa. Fast jeden Tag werden wir angerufen und man berichtet über neue Zerstörungen und abgebrannte Häuser.



Zerstörtes Haus

Ich möchte, dass Ihr alle erfahrt, dass in Donezk echter Krieg ist. Bestellt allen herzliche Grüße!

PS: Schätzt das, was Ihr habt! Und wir wünschen allen einen friedlichen Himmel über Euren Köpfen!

Bochumer Haus in Donezk

Pastor Manfred Schmidt, der Gründer des Bochumer Hauses in Donezk, ist in ständigem, meist telefonicem Kontakt mit der Leiterin der Einrichtung. Aus einem seiner jüngsten Gesprächsprotokolle vom 10. Oktober finden Sie hier wesentliche Details:

Seit Mittwoch, 8.10.2014, bringen wir Medikamente und Lebensmittel nach unseren Listen zu alten, kranken und bedürftigen Menschen. Die Freude darüber ist überschwänglich. Der Einkauf der Medikamente und Lebensmittel ist allerdings schwierig. Die großen Supermärkte sind geschlossen. Es bleiben nur die kleinen Geschäfte in den Höfen der Wohnhäuser. Auch hier ist nicht immer alles zu bekommen.

Mit den Medikamenten ist es ähnlich. Ein dringend erforderliches Mittel gegen Diabetes war erst in der vierten Apotheke vorrätig.

Die Pakete sind immer individuell, dem Bedarf entsprechend zusammen gepackt. Dadurch ist die Hilfe wirklich konkret, ist "Hilfe zum Überleben" und löst spontan große Freude aus.

Der Verkehr auf der Artjom- wie auch auf der Universitätsstraße ist nahezu erstorben. Vereinzelt Fußgänger und wenige Autos sind zu sehen. Alle huschen nur vorbei. Unterwegs bleibt bei einem Treffen mit Bekann-

ten keiner stehen, um mit ihm zu sprechen. Auch bei Treffen der Nachbarn oder Kollegen ist es so, dass niemand seine Meinung zum Ausdruck bringt. Es herrscht Schweigen. Und das frisst auf und macht unsicher.

Im Fernsehen sind inzwischen alle Kanäle prorussisch und die unglaublichsten Beiträge wiederholen sich immer wieder. Zum Beispiel wird das Wappen der Ukraine auf ein altes ungarisches Brandzeichen zur Kennzeichnung der Schweine zurückgeführt. Nun sind alle, die unter dem Wappen der Ukraine handeln, mit diesem Zeichen als Schweine gezeichnet: die Regierung, die Armee usw. alles Schweine, die in diesen Sendungen wüst beschimpft werden.

Offiziell bringen Fernsehen und Rundfunk Aufforderungen der "Volksrepublik Donezk" an Betriebe und Kooperationen/Organisationen, sich neu registrieren zu lassen. Natürlich besteht dagegen eine große Skepsis.

Bei der Verteilung von Geld oder Lebensmittelpaketen durch die "Volksrepublik Donezk" an über 65 Jahre alte Bürger müssen die Empfänger einen Fragebogen mit allen Daten zur Person und Unterschrift ausfüllen. Es genügt also nicht die Vorlage des Personalausweises mit Quittieren des Geld- oder Paketempfangs. Warum ist das so? Keiner kennt die Hintergründe. Allerdings sieht man Zusammenhänge mit der Wahl am 2.11.2014, denn diese Personalbögen ließen sich für die "Volksrepublik Donezk" als ausgefüllte, positive Stimmzettel verwenden.

Was ist positiv? Heute (am Sonntag) kamen Gemeindeglieder im Bochumer Haus zum Gottesdienst zusammen. Morgen werden die MitarbeiterInnen der Sozialstation im Bochumer Haus ihre hilfreiche Arbeit des Pflegens und Verpflegens fortsetzen. Dank der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werks und der Förderung des Freundeskreises Bochum-Donezk!

Manfred Schmidt

Brief an Pastor Schmidt vom 1.11.2014

Ich bin sehr froh, mit Ihnen brieflichen Kontakt zu haben. Sehr angenehm, dass Sie sich an uns erinnern. Ich denke immer daran, wie wir das erste Mal nach Deutschland fuhren, nach Bochum, und Sie sich wie ein Vater um uns gekümmert haben.

Die Situation in Donezk ist sehr schwierig, besonders für Christen und Leute, die die Ukraine unterstützen. Die Menschen, die Donezk in Besitz genommen haben, haben alle Kirchen verboten, außer der „Moskauer orthodoxen“. Schon in vielen Städten haben sie die Kirchen einfach eingenommen und in ihnen ihre Soldaten untergebracht. Unser Nachbar, die katholische Kirche, ist geschlossen. Ihren Pastor haben sie eingesperrt und einige Tage in Gefangenschaft festgehalten. Gott sei Dank haben sie ihn dann laufen lassen. Er ist weggefahren.

In unsere Kirche kamen einige Male Leute mit Waffen. Sie schauten sich im Gebäude um und sprachen mit dem Pastor. Bis jetzt haben sie nichts angefasst. Gott beschützt es. Jetzt wohnen dort Invaliden, Kinder, Alte und Menschen, die keine Wohnung mehr haben. Unser Pastor lebt auch in der Kirche. Seine Familie hat die Stadt verlassen. Er hilft den Mitgliedern der Ge-

meinde sehr. Gott sei Dank, dass andere Kirchen aus der Ukraine, Deutschland und Amerika helfen. Sie schicken Kleidung und Lebensmittel. Der Pastor ist körperlich und moralisch sehr müde. In einem Augenblick sind die Meinungs- und Glaubensfreiheit beendet. Viele können schon nicht mehr zurückkehren. Die Menschen haben alles verloren: Wohnung, Arbeit, Geschäft, Studium. Die Kirche besuchen ungefähr bis 100 Leute. Hauptsächlich die, die dort wohnen, und die Alten. Alles ist sehr traurig. Ich habe 3 Kinder und sie sehnen sich sehr nach ihren Freunden und nach der Sonntagsschule. Ich persönlich verstehe, dass ich nicht nach Donezk zurückkehren kann. Aber dort, wo wir zurzeit leben, verhält man sich nicht gut gegenüber denen, die aus Donezk kommen. Viele denken, dass aus Donezk nur Schlechtes kommt. Deshalb suchen wir eine Möglichkeit aus dem Land zu reisen. Wenn Sie uns irgendwie helfen könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Jeden Tag beten wir, dass Gott das Blutvergießen und den Wahnsinn stoppt. Aber er weiß immer besser als wir, was zu tun ist. Alles liegt in seiner Hand.



Zerstörtes Heimatmuseum in Donezk

Katholische Kirche in Donezk

Zurzeit erfordern die Verhältnisse in Donezk in besonderer Weise den Einsatz engagierter Gemeindeglieder. Gibt es doch in den meisten katholischen Pfarreien im Donbass – wie auch in unserer Partnergemeinde St. Joseph in Donezk – derzeit keinen Pfarrer. In Anbetracht der angespannten Situation mit Überfällen, Gefängnis und Lebensgefahr für die Geistlichen wurden sie vom zuständigen Bischof aus ihren Gemeinden abberufen.

Das ist für viele Gemeindeglieder ein großer Schmerz, sie fühlen sich allein und vermissen gerade in dieser bedrängten Zeit ihren Pfarrer. Ludmilla aus der Gemeinde schreibt: „Wir entbehren sehr die Abendmahlsfeier. Und für jemanden, der jetzt stirbt, bittet man telefonisch um das Gebet des Geistlichen. Eine Trauung mit kirchlichem Segen ist erst wieder möglich, wenn der Pfarrer wieder da ist.“

So treffen sich die Menschen sonntags zum gemeinsamen Gebet in ihrer Kirche, manche verabreden sich, wie wir hören, über Facebook, um daran teilzunehmen. Die Kirche liegt in der Nähe des Bahnhofs in einer besonders gefährdeten Gegend. Nach den uns vorlie-

genden Nachrichten ist das Kirchengebäude, das erst vor einigen Jahren mit viel Unterstützung der Bochumer Katholiken errichtet wurde, glücklicher Weise noch intakt.

Mit unserer Partnergemeinde St. Joseph fühlen wir uns gerade in diesen schweren Zeiten fest verbunden im Gebet und in der Hoffnung, dass wir unsere Verbundenheit durch konkrete Hilfe dann zeigen können, wenn die Möglichkeit dazu wieder gegeben ist.

Marianne Bartsch

Brief einer Donezker Lehrerin

Die Autorin des folgenden Briefes betreut seit Jahrzehnten Pflegekinder und Sozialwaisen und empfängt dafür regelmäßig Hilfe aus Bochum über den Sozialfonds in Donezk:

Donezk, 13.10.2014:

Am 9. Oktober erhielt ich im Sozialfonds vier Pakete aus der humanitären Hilfe [Apriltransport]

Man sagte mir, das sei das letzte Mal, weil der Sozialfonds nicht bei der neuen Macht, der DNR [Donezker Volksrepublik], registriert sei!

Ich bin Gott und dem Schicksal so dankbar, dass in den letzten zwanzig Jahren Ihre Hilfe für unser Land und meine Familie im Besonderen immer da war in schweren und nicht so schweren Zeiten.

Aber ich hoffe, dass das jetzt nur vorübergehend ist und unsere Freundschaft, die zwischen zwei Partnerstädten, erneut weitergehen wird!

In der Stadt ist es nicht ruhig und ständig aufgeregt! Man kann nur unter Tränen auf die Menschen blicken und darauf, was hier vorgeht. Der öffentliche Verkehr in der Stadt arbeitet sehr schlecht. Zur Arbeit [in der Schule] gelange ich jeden Tag nur mit Schwierigkeiten. Überall auf jeden Schritt – Bewaffnete. Die Schulen arbeiten, aber es sind wenige Kinder da. Die Ausgabe der humanitären Hilfe ist fast beendet. Die Menschen sind sehr dankbar. Ganz herzlichen Dank für das Verständnis und die Unterstützung.

Umarmung, ...

„Sonnenstadt“

Die „Sonnenstadt“ in Donezk befindet sich in einem Haus in der Nähe des Bahnhofs und damit in einer äußerst gefährdeten Zone. Die Leiterin der Einrichtung hat im Juli mit ihrer Familie die Stadt verlassen und koordiniert seither von Kiew aus Hilfsmaßnahmen für Menschen in der Region Donezk und Lugansk. Gleichzeitig kümmert sie sich weiter um die jungen Mütter mit ihren Kindern, die bisher unter ihrer Obhut in der „Sonnenstadt“ lebten, im Juni evakuiert wurden und derzeit in einem umfunktionierten Ferienlager in Berdjansk untergebracht sind.

Auszüge aus Briefen der Leiterin der „Sonnenstadt“ an Beatrice Nolte:

Donezk, 26.5.2014:

Grüß Dich, Beatrice,

bei uns in Donezk ist es schlimm, es wird direkt in der Stadt geschossen, viele Straßen sind gesperrt, viele

Läden und Einrichtungen sind geschlossen. Es fliegen ukrainische Kampfflugzeuge, die Kinder sind alle erschreckt, in der Stadt heulen Sirenen – alles wie in Kriegsfilmern. Vor den Augen einer unserer jungen Mütter ist heute ein [Passagier-] Omnibus explodiert. Insgesamt gibt es nichts Gutes.

Kiew, 21.10.2014:

In Donezk wird es immer schlimmer.

In der „Sonnenstadt“ sind die Fenster herausgeflogen, und das Dach ist kaputt. Aber Ljoscha wohnt dort, das Haus steht bisher noch. Die [minderjährigen] Mütter sind noch bis zum 1. Dezember in Berdjansk, mal sehen, was dann weiter wird. Wir werden sie dann wohl irgendwohin zu einem neuen ständigen Wohnsitz bringen, oder nach Donezk bringen, wenn es dort eine Möglichkeit gibt.

Unsere Mitarbeiter arbeiten jetzt in Donezk, sie fahren humanitäre Hilfe in Form von Lebensmitteln für bettlägerige Kranke und alte Menschen aus.

Wir sind bis jetzt in Kiew. Ich arbeite jetzt bei der Hotline [der Flüchtlingshilfe] und organisiere die Ausgabe der humanitären Hilfe in Donezk.

Spenden für die „Sonnenstadt“

Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOC, Stichwort „Sonnenstadt“. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V. (Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 0163/7001922), ausgestellt.

Ehrenamt

Unter der Überschrift **„Ehrenamt – für nichts arbeiten? Ich weiß warum!“** haben wir in den MITTEILUNGEN 2014-1 unseren ehrenamtlichen Helfern Gelegenheit geben wollen, ihre Motive für die oft anstrengende, teilweise mühsame Arbeit zu benennen. An dieser Stelle soll wiederum eine Antwort abgedruckt werden. Auch diesmal überwiegt die Freude am Tun bei weitem die Last des freiwilligen Einsatzes.

Lesen Sie selbst:



Doris Sommerkorn

1. Ich habe die ehrenamtliche Tätigkeit vor mehreren Jahren aufgenommen und die Gesellschaft Bochum-Donezk gewählt, weil ich hier meine freie Zeit selbst einteilen kann (ich bin berufstätig), ich die Gesellschaft seit Jahren kannte und Mitglied bin. Auch habe ich schon immer ehrenamtlich etwas für Kinder getan.

2. Ich mache die Arbeit gern, weil wir ein nettes Team sind und weil ich meine kreativen Ideen einbringen kann. Dabei kann ich selbstständig arbeiten, denn man hat mir vertrauensvoll den Schmuckflohmarkt übertragen, wo ich meinen eigenen, selbstgemachten Schmuck zugunsten der Gesellschaft und der leukä-

miekranken Kinder von Donezk auf dem Stadtparkfest verkaufen darf.

3. Ich würde sofort aufhören, ehrenamtlich zu arbeiten, wenn es noch mehr Wochenendveranstaltungen gäbe, an denen ich teilnehmen müsste, wenn Geld veruntreut würde und keiner etwas dagegen unternähme.

Ein besonderes Erlebnis während meiner ehrenamtlichen Tätigkeit für die *Gesellschaft Bochum-Donezk* war und ist für mich immer das Stadtparkfest. Hier sehe ich die Früchte meiner Arbeit. Die Kinder wie auch die Erwachsenen freuen sich über die schönen Tombolapreise.

Vor allem Anderen ist mir wichtig zu sagen, dass die obige Fragestellung für mich nicht richtig ist, denn **ich bekomme etwas für meine Arbeit**: Strahlende Kinderaugen bei der Ausgabe der Tombolapreise, freudige Gesichter der Erwachsenen, wenn sie sich selbst als Gewinn ein Dekorationsteil aussuchen dürfen, Anerkennung von den Glücklichen, die sich sogleich neue Lose kaufen, weil sie etwas Schönes gewonnen haben, Käufer die meinen selbstgemachten Schmuck loben und sich nicht entscheiden können, welches Teil sie nehmen sollen.

Auch habe ich nette Teamkollegen, mit denen es Spaß macht zusammenzuarbeiten, so z.B. die lustigen Abende beim Verpacken der Tombolagewinne.

Ich finde, ich bekomme **v i e l** für meine Arbeit.

Doris Sommerkorn

Aktuelles aus Bochum

Alle Jahre wieder...

... kommt auch der **Weihnachtsmarkt** nach Bochum. Und wir sind natürlich wieder mit unserer **Tombola** dabei! Deshalb sind wir schon fleißig mit den Vorbereitungen beschäftigt und sortieren und verpacken die



Beim Verpacken der Tombolagewinne

Gewinne. Wir haben aber noch Hilfe nötig, denn wegen der kalten Jahreszeit brauchen wir besonders

viele Helfer für den Losverkauf am 6. und 7. Dezember 2014. Unser Stand ist auf dem Dr.-Ruer-Platz gegenüber dem Schokoladen-Pavillon. Wer Zeit und Lust hat zu helfen oder Spenden abgeben möchte, melde sich bitte bei Monika Grawe (Blumenstraße 40, Bochum, ☎ 0234-580880) oder bei Jutta Kreutz.

Potykas Marmeladen – gut wie immer

Lore und Gert Potyka werden zunächst weiterhin ihre köstlichen Marmeladen kochen. Sie wissen, wie alle in der *Gesellschaft Bochum-Donezk*, dass nach Beendigung des Kriegszustandes unsere Hilfe nötiger sein wird denn je. Daher die Bitte, die unverdrossenen Helfer der leukämiekranken Kinder in Donezk durch Ihre Marmeladenkäufe zu unterstützen.

Kontakt: Gert und Lore Potyka, ☎ 0234-382865.

Termine	
Mitgliederversammlung	am Dienstag, 18.11.2014, um 19:00 Uhr im „Taubenschlag“, Untere Marktstr. 7.
Gäste sind herzlich eingeladen.	
Weihnachtsmarkt	mit Tombola am Samstag, dem 6.12., und Sonntag, dem 7.12.2014, auf dem Dr.-Ruer-Platz.
Termine der Vorstandssitzungen:	
Jeden 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Bochumer Rathaus, Raum 54. Gäste sind herzlich willkommen!	
Sammelstelle Herner Str. 146:	
Achtung: Wegen der politischen Situation in der Ukraine ist die Sammelstelle derzeit geschlossen, da die humanitären Hilfsgüter nicht termingerecht abgeholt werden können. Wir werden die Wiedereröffnung der Sammelstelle auf unserer Internetseite (s.u.) mitteilen. Dort erfahren Sie dann auch, bis wann Privatpakete für den folgenden Transport abgegeben werden können.	

Weitere Auskünfte	
Jutta Kreutz	☎ + Fax 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Waltraud Jachnow	☎ 0234-234495, Waltraud.Jachnow@bochum-donezk.de
Beatrice Nolte	Beatrice.Nolte@bochum-donezk.de
Walter Spiller	☎ 0234-852747, Walter.Spiller@bochum-donezk.de
Inge Zink	☎ 0234-865752, @bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Isolde Berns, Löwenzahnweg 11a, 44797 Bochum, ☎ 0234-793022, Isolde.Berns@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepeler Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709

Humanitäre Hilfe

Briefe vom Sozialfonds in Donezk

Vom Leiter des Donezker Sozialfonds haben wir diesmal besonders viele Briefe bekommen, die von der uns alle erschütternden Entwicklung in der Ukraine berichten. Während nach dem Sturz von Präsident Janukowitsch durch die „Maidan-Bewegung“ im Februar noch eine gewisse Normalität erhalten blieb und ein Transportunternehmen aus der Westukraine schnell und zuverlässig im April alle Sachen aus Bochum nach Donezk brachte, spitzte sich die Lage in den folgenden Monaten dramatisch zu.

Lesen Sie Auszüge aus den Briefen:

9.4.2014: *Die Besetzer der Verwaltungsgebäude haben eigenmächtig eine „Donezker Republik“ ausgerufen, die aber die Mehrzahl der Menschen nicht anerkennt.*

Deshalb gibt es bis jetzt auch keine finanzielle Hilfe von anderen Ländern.

Jetzt haben sehr viele junge Leute mit geringen Einkünften, ebenso wie die Rentner, damit begonnen Gärten und die Datschenparzellen mit Gemüse für den Winter zu bestellen.

Weil viele Unternehmen nur drei bis vier Tage in der Woche arbeiten, manche sogar ganz geschlossen haben, kommen jeden Tag drei bis vier Volontäre zu uns und helfen, Essen zu kochen, schleppen die Kisten, verteilen die humanitäre Hilfe, versorgen die Bedürftigen. Als Gegenleistung kochen wir mittags ein einfaches Essen für sie und für uns selbst.

10.4.2014: *Ihr Brief hat uns sehr, sehr gefreut [Zusage, dass wir den Transport bezahlen. W.J.]*

Vielen, vielen Dank für die finanzielle Unterstützung, die uns gestattet, die humanitäre Hilfe von Bochum nach Donezk zu transportieren, sie zu entzollen und zu entladen.

22.4.2014: *Heute kam um 14:00 Uhr der LKW. Morgen haben wir vor, das Auto zu entladen, die Dokumente sind schon vom Zoll beglaubigt worden.*

24.4.2014: *Gestern haben wir die humanitäre Hilfe im Lager untergebracht. Die Stadt hat uns Milizangehörige zur Verfügung gestellt, und unsere Volontäre helfen. Nun machen wir die Dokumente fertig, die wir nach Kiew schicken, damit die Ladung als humanitäre Hilfe anerkannt wird. Der Fahrer übergab uns den Apparat zum Kopieren und Scannen und das Wichtigste: die finanzielle Hilfe. Heute werden wir das Geld in der Bank abgeben.*

13.5.2014: *Am 11. Mai wurde das Referendum durchgeführt mit der einzigen Frage: Unterstützen die Einwohner die Schaffung einer Donezker Volksrepublik. Die Organisation des Referendums erfolgte – wie die Organisatoren selbst zugaben – in vereinfachter Form und in sehr kurzer Zeit. Gleichzeitig wurden Zahlen veröffentlicht, dass mehr als 80% der erwachsenen Bevölkerung daran teilgenommen habe. Die Mehrzahl habe die Donezker Volksrepublik unterstützt. Die Veröffentlichung der Zahlen, die Methoden der Vorbereitung, als man mit Wahlscheinen abstimmte die mit*

einfachen Druckern ausgedruckt wurden, eine sehr viel geringere Menge an Teilnehmern [am Referendum], aber vor allem das Fehlen einer gesetzlichen Grundlage, rief Zweifel bei der ukrainischen Regierung und bei einer bedeutenden Anzahl der Bürger der Ukraine hervor.

Unser Fonds kann weiter die humanitäre Hilfe an Bedürftige ausgeben, deren Zahl leider nicht kleiner wird.

28.5.2014: *Mit einer der bewaffneten Gruppen sind wir zusammen gestoßen, als wir zum Armeestützpunkt fuhren, um humanitäre Hilfe abzuholen, das Lager befindet sich auf diesem Territorium. Wir fuhren hin, luden die Sachen ein, der Kommandeur gab uns zwei Soldaten zur Hilfe, weil die Sachen sich in einem großen Keller befinden. Aber als wir durch den Kontrollposten fuhren, kam ein Lastwagen mit 20-25 Bewaffneten in Uniform aber ohne Hoheitsabzeichen ans Tor gefahren. Sie kamen zu uns, wir sagten, dass wir humanitäre Hilfsgüter ausfahren und baten, uns durchzulassen. Sie fuhren ein paar Blocks von der Absperrung weg. Als wir dann an den Blocks vorbei fuhren, kam der Fahrer mit dem Lastwagen auf unseren Opel zu und beschädigte mit der Stoßstange die Seitentür des Autos, dabei drehte sich unser Auto.*

Jetzt mitten an einem Arbeitstag fliegen Flugzeuge über Donezk.

Gestern haben wir einmal Mittagessen und Hilfsgüter für die „Kinder des Krieges“ ausgefahren, heute bringen wir den bedürftigen kinderreichen Familien Sachen und morgen der Gesellschaft der Invaliden, solange sie sich noch zum Mittagessen versammeln.

12.6.2014: *Der Sozialfonds setzt seine Arbeit fort, jeden Tag versorgen wir 5-8 Familien, seit Anfang des Jahres sind das nun schon 315 Familien. Die humanitäre Hilfe [Oktober-Transport] haben wir an 22 Organisationen und neun Stellen ausgegeben, die zum städtischen Budget gehören, darunter sind drei Krankenhäuser.*

Das Sozialministerium in Kiew hat den letzten Transport als humanitär anerkannt. Wir werden mit der Arbeit so weitermachen bis zum 25. Juni. Da die Finanzierung durch Sponsoren vollständig gekürzt wurde, nutzen wir jetzt die letzten Lebensmittel, die die Stadtverwaltung zu den Mittagessen ausgeteilt hat. Wir kaufen im Wesentlichen Gemüse, Grünzeug und Eier dazu.

1.7.2014: *In diesen Tagen gab es ernste Ereignisse, die die Donezker nicht nur beunruhigten, sondern auch bedrohten. Buchstäblich in den letzten Tagen gab es Überfälle auf das Militärgelände, darunter auch auf den Teil, wo die humanitäre Hilfe aufbewahrt wird. Lagerräume brannten, andere mit Kriegsmaterial explodierten. Wir wissen bis jetzt nicht, was mit dem verbliebenen Teil der humanitären Hilfe passierte. [Sie blieb unbeschädigt.]*

Der Stadtrat und seine Mitarbeiter sind die ganze Zeit auf ihren Plätzen. Der Oberbürgermeister [Lukjantschenko] tritt oft im Fernsehen auf, berichtet über die Ereignisse in der Stadt und ruft die Bevölkerung auf, nicht in Panik zu geraten und nicht wegzufahren. Die kommunalen Dienste arbeiten in vollem Umfang. Die Mehrzahl der Läden und die Märkte funktioniert.

9.7.2014: Seit dem vergangenen Samstag befand sich Donezk im Belagerungszustand, es war eingekreist von Truppen der ukrainischen Armee, und von Norden kam die sogenannte „Landwehr“ der Donezker Republik. Sie sind bewaffnet, tragen Tarnanzüge und gehen in Gruppen durch die Stadt. In der Stadt ist eine unruhige und gedrückte Atmosphäre; einerseits fürchten viele diese Bewaffneten, andererseits zeigt das Fernsehen hauptsächlich die Bombardierung und den Beschuss aus schweren Waffen in Slavjansk, Kramatorsk und jetzt auch in Lugansk. Es wird befürchtet, dass auch Donezk ein solches Schicksal ereilt.

Gestern, am Dienstag, haben wir das letzte Mittagessen für die Volontäre und die „Kinder des Krieges“ gemacht, weil das Ausfahren des Essens mit dem Auto gefährlich geworden ist. Auf den Straßen trifft man unerwartet bewaffnete Patrouillen, die das Auto nicht nur anhalten, sondern auch beschlagnahmen können. Die Miliz ist praktisch nicht zu sehen.

24.7.2014: Wir haben uns lange nicht gemeldet, unser Kabel war beschädigt worden, und wir waren abgeschnitten. Wir fahren bereits zwei Wochen kein Essen aus, weil unsere Mittel zu Ende sind, die uns der Stadtrat zugeteilt hat. Der Stadtrat hat Geld versprochen, aber unser Oberbürgermeister A. A. Lukjantschenko war gezwungen nach Kiew abzureisen, sein Leben wurde durch die Führer der Donezker Republik bedroht. Im Zusammenhang damit sind auch die anderen Stellvertreter gezwungen worden, nach Mariupol zu fahren, wo sich der Gebietsrat [Gouverneur] befindet. Die ganze Zeit arbeiten die städtischen Dienste, der Transport funktioniert, Wasser gibt es ohne Unterbrechung, aber es sind viel weniger Autos in der Stadt, nachdem die [ukrainische] Armee in Slavjansk und Kramatorsk eingezogen ist und die „Landwehr“ der Donezker Republik, das sind etwa 2000 Leute, nach Gorlovka und Donezk gekommen sind. Nun schießt man schon seit zwei Wochen ständig vom Ort Mospino aus auf die Werktätigen von Donezk, es gibt zivile und militärische Opfer. Wir gehen alle diese Tage zur Arbeit, erhielten die Papiere und öffneten das Lager mit den Sachen, die Sie im April geschickt haben.

Jetzt kommen viele Leute, die betreut werden wollen, deshalb haben wir vor, die Hilfsgüter gleich zu verteilen, sobald Ordnung in der Stadt und im Land eingetreten ist.

Ein Mitarbeiter des Sozialfonds schreibt:

25.8.2014: Ich arbeite bis jetzt allein. Unser Leiter ist immer noch in Kiew, weil man nicht mit dem Zug von Kiew nach Donezk fahren kann.

Die Situation in der Stadt und im Gebiet ist unverändert. Mittagessen können wir nicht kochen, aber ich denke, dass wir das erste Essen [auf Rädern] am 2. September durchführen werden, wenn wir bis dahin noch leben.

Allein zu arbeiten ist schwer. Ich bin sehr krank, kann schlecht gehen, eine Operation wäre nötig, aber die Verhältnisse in der Stadt gestatten es nicht, auch mit den Finanzen ist es schwierig.

Auf unsere Anfrage an den Sozialfonds, ob wir eventuell Humanitäre Hilfe an einen anderen Ort schicken sollen, antworteten die Mitarbeiter des Sozialfonds am 7.10.2014:

Danke für Ihren Brief und dafür, dass sie uns mit einer Ladung Hilfsgüter helfen wollen. Leider können wir diese nicht in Empfang nehmen, weil es in Donezk keine Lagerräume zur Aufbewahrung gibt und keine Zollbehörde. Jetzt müssen alle Organisationen, die auf dem Territorium der DNR (Donezker Volksrepublik) arbeiten, eine Registrierung durchlaufen, bevor sie ihre Tätigkeit fortsetzen können. Kurz gesagt, wir werden nicht mehr so arbeiten können wie früher. Zurzeit arbeiten wir weiter, bereiten zweimal in der Woche Essen zu und geben den kleinen Teil der Ladung aus, die wir im Mai erhielten. Danach wird unsere Tätigkeit erst einmal ruhen. Wenn es Veränderungen geben wird, teilen wir es Ihnen mit.

Noch einmal Dank an Sie – von uns und allen Menschen, denen wir halfen.

Mit Hochachtung (Die Mitarbeiter des Sozialfonds in Donezk).

Wir überlegen immer wieder, ob wir die Hilfsgüter, mit denen unser Lager gefüllt ist, Flüchtlingen aus der Ostukraine, die jetzt in anderen Regionen der Ukraine leben, zur Verfügung stellen sollen. Wir suchen derzeit nach verlässlichen Ansprechpartnern, um sichere Wege für den Transport und die ehrliche Verteilung unserer humanitären Hilfe an Opfer der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ostukraine zu finden. Grundsätzlich geben wir die Hoffnung noch nicht auf, dass doch bald ein Transport nach Donezk möglich wird. Wir wissen von vielen Menschen in unserer Partnerstadt, die aus finanziellen und gesundheitlichen Gründen die Stadt nicht verlassen können und die dringend Hilfe benötigen.

Sammelstelle für Hilfsgüter
Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Str.“).
Aufgrund der politischen Lage in der Ukraine ist die Sammelstelle zurzeit geschlossen.



Geschlossene Sammelstelle